

Gleichnisse

Der dritte Teil der Lehre Jesu Christi sind nach der Bergpredigt und der Dienstanweisung an seine Jünger die Gleichnisse an das Volk Israel. Matthäus überliefert in seinem 13. Kapitel eine ganze Sammlung, die Jesus auch am Stück weitergab, so dass es bei anderen Anlässen anschließend zur Speisung der 5000 oder auch der 4000 kam.

Wer diese Gleichnisse recht verstehen will, der muss mit beiden Beinen im Leben stehen, denn Jesus erzählt hier nicht frei erfundene Geschichten, sondern nimmt Begebenheiten aus dem Alltag als Vergleich mit dem Reich Gottes. Dies widerspricht deutlich der immer wieder verbreiteten Meinung, das Reich Gottes sei eine schwer verständliche Theorie, welche nur wenige Eingeweihte, nämlich die Geistlichen, verstehen und vermitteln könnten. Jesus Christus, der Herr vom Himmel, hat keinen theologischen Abschluss gemacht und gilt deshalb bis heute in solchen Kreisen als *Laienprediger*.

Die Begebenheit, die Matthäus hier berichtet, findet am See Genezareth statt, und zwar so (Matthäus 13,1-2):

- 1. An demselben Tage ging Jesus aus dem Hause und setzte sich an das Meer.*
- 2. Und es versammelte sich vieles Volk zu ihm,*
also, dass er in das Schiff trat und saß, und alles Volk stand am Ufer.

Es handelt sich auch hier um eine so genannte Stegreifpredigt, denn das Volk kam zusammen, um ihn zu hören. Jesus redete nun nicht einfach darauf los, sondern wählte zunächst einmal eine passende Kanzel für sich, damit ihn alle Leute hören konnten. Damals gab es noch keine Mikrofone und auch keine Lautsprecheranlagen, nicht einmal stromlose Megafone, die auch Flüstertüten heißen. Jesus erweist sich hier zunächst als Kenner der Akustik. Er lehrte nicht am Mittelmeer, wo das Rauschen der Brandung die Predigt vereitelt hätte, sondern am Galiläischen Meer, welches der See Genezareth ist mit einem Durchmesser von etwa 6 km. Ein solches Wasser ist bei Windstille glatt wie ein Spiegel und kann dann nicht nur Licht, sondern auch vor allem Schall reflektieren, um so möglichst viele Zuhörer akustisch zu erreichen. Jesus stand nun nicht in dem Boot, sondern saß, damit er nicht das Gleichgewicht halten musste, wodurch das Boot unnötige Wellen auf der Seeoberfläche erzeugt hätte. Zudem war es Sitte in Israel, dass der Lehrer beim Unterrichten saß. Das Volk stand am Ufer, so dass möglichst viele Leute ihn hören konnten. Das alles geschah mit einer Selbstverständlichkeit, die es heute nicht mehr gibt und erst einmal organisiert werden müsste. Auch Sprechproben, wie sie heute beim Aufbau von Verstärkeranlagen üblich sind, entfielen.

Wer die Missions- und Kirchengeschichte aufmerksam verfolgt, der merkt bald, dass nicht nur Jesus, sondern auch seine Nachfolger bei ihren Predigten einfachste Mittel erfolgreich einsetzen konnten, um viele Zuhörer zu erreichen. Wer dagegen die freie Rede im Londoner *Hyde Park* erlernen will, dem fehlen dort von vornherein die akustischen Voraussetzungen, er muss sogar seine Apfelsinenkiste oder Stehleiter selber mitbringen, damit er beim Reden über den Köpfen der Zuhörer steht und auch in der dritten Reihe noch verstanden wird. Schalldeckel oder andere Reflektoren für Schall gibt es dort nicht. Zum Üben mag dies trotzdem genug sein. Jesus predigte, ohne vorher geübt zu haben. Dies konnte er deshalb, weil er vorher bei aller Arbeit eifrig die Heiligen Schriften gelesen hatte und außerdem immer artig zugehört hatte, wenn andere etwas sagten. Freilich hat er dabei gemäß Psalm 1 die Gottlosen und Spötter als Ratgeber gemieden. Er predigte erst, nachdem er den Heiligen Geist bei seiner Taufe empfangen hatte. Wir können nicht nur aus den Worten unseres Herrn Jesus Christus lernen, sondern auch aus seinen Taten. Nachfolge kann auch Nachmachen heißen.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2018Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2017)